



# THÜRINGEN LIBERAL

ZEITSCHRIFT DER FREIEN  
DEMOKRATISCHEN PARTEI THÜRINGEN  
03 | 2006 JAHRGANG 4



## Zeitbombe Unterwelt



Staatsicherheit: In Medien und Sport wird vorgelebt, wozu die Politik oftmals unfähig ist



'Gewendet': Der neue Bildband von Harald Hauswald und Lutz Rathenow



Interview mit der Landesgeschäftsführerin der FDP Thüringen Monika Gilg



FDP braucht belastbare Inhalte

## Liebe Leserinnen und Leser, liebe Parteifreunde,

die Thüringer FDP darf jetzt nicht ihre Dynamik verlieren. Der Verband muss in Bewegung bleiben. Auch oder gerade weil der Wahlmarathon bis auf einige Stichwahlentscheidungen vorbei ist. Die Thüringerinnen und Thüringer haben seit 2004 alles gewählt, was sie wählen konnten. Bis 2009 wird es (voraussichtlich) keine Wahlen geben. Und dennoch können wir den Begriff 'Ausruhen' nur auf das Wahlkämpfen selbst beziehen. Die Vorbereitungen für das Superwahljahr 2009 (die Parlamente auf Kommunal-, Landes-, Bundes- und Europaebene werden gewählt) brauchen viel Kraft.

Es ist jetzt in erster Linie die Aufgabe des Landesvorstandes, starke Impulse zu geben, um die Dynamik der Partei aufrecht

zu erhalten. Programmatisch gibt es für die Thüringer FDP zahlreiche Möglichkeiten der Etablierung: Angesichts der Großen Koalition im Bund, die de facto auch im Thüringer Landtag herrscht, bieten sich für uns genügend Gelegenheiten, an Profil zu gewinnen. Mit Blick auf 2009 darf es bei Kommentierungen zum Tagesgeschehen nicht bleiben. Mit Blick auf 2009 wird die FDP verstärkt an ihrem Selbstverständnis arbeiten und sich zu den zentralen Zukunftsproblemen des Landes deutlicher positionieren.

Die nächsten drei Jahre sind keine Ruheposition. Belastbare Inhalte werden ebenso entwickelt, wie eine tragfähige Logistik. Und: Die Thüringer FDP wird diese Zeit



Foto: Axel Heyder

für die Verbreiterung ihrer Anhängerschaft und zur gewissenhaften Personalauswahl für die Wahlmannschaft nutzen – und übrigens auch brauchen.

Viel Arbeit und – ja es geht schon wieder los – schwindende Zeit. Mit Entschlossenheit, Mut und Alleinstellungsmerkmalen, landesweit im Bundestagswahlkampf hervorragend umgesetzt, weiterhin zum Erfolg.

Dies im Sinne

Ihr

Patrick Kurth  
Leitender Redakteur, Generalsekretär

## Die Bundeswehr

Streitkräfte der Zukunft = bewaffnete Sozialhelfer?

Afghanistan, Kosovo, eventuell bald im Kongo! Hier und an vielen Orten mehr ist Deutschlands Armee präsent und leistet wertvolle Hilfe bei Aufbau und Frieden. Immer wieder ist von Politikern verschiedenster Couleur zu hören, dass Deutschland mehr Verantwortung wahrnehmen muss. Dementsprechend sind politische Versprechungen an andere Länder schnell bei der Hand. Wenn es bei diesem Tempo bleibt, befindet sich die Bundeswehr in nicht allzu ferner Zukunft auf einer permanenten Welttournee. Was politisch vielleicht wünschenswert ist, bedeutet aber für die Bundeswehr eine Belastung ohnegleichen.

Trotz der steigender Anzahl von Auslandseinsätzen ist der Verteidigungsetat konstant niedrig geblieben. Die Folge sind mangelhafte Ausrüstung, die Leib und Leben unserer Soldaten und Soldatinnen gefährdet und immer längere Einsätze für den Einzelnen, verbunden mit den immensen Belastungen für die Familien. Keine Beziehung

kann dies auf Dauer überstehen. Ist es denn dann noch verwunderlich, wenn niemand mehr in die Armee eintreten will?

Die Frage der Nachwuchsgewinnung soll hier aber nicht thematisiert werden. Das Hauptaugenmerk soll im folgenden auf der chronischen Unterfinanzierung liegen. Die Einsätze der vergangenen Jahre haben an der Substanz gezehrt und schränken das Potential der Bundeswehr immer mehr ein. Wenn die Zahl und Intensität der Einsätze weiterhin auf dem bisherigen Niveau bleibt, wird die Leistungsfähigkeit alsbald auf ein nicht mehr vertretbares Maß reduziert.



Wie in vielen Bereichen ist auch hier die Politik gefragt, um diese Misere zu beenden. Dabei bleiben im Grunde nur zwei Lösungen. Dies wären entweder eine Erhöhung des Verteidigungsetats oder eine Reduzierung der Auslandseinsätze. Beides sind zwar unangenehme aber nichts desto trotz notwendige Schritte, um aus der Bundeswehr wieder eine funktionierende Armee zu machen. Die Politik wird nicht umhin kommen, sich dieses Problems anzunehmen, denn wenn man ein Fünf-Gänge Menü verspricht und anschließend ein Fast Food Gericht serviert, macht man sich lächerlich.

Sollte nichts unternommen werden, wird die Bundeswehr bald nur noch aus global agierenden Sozialhelfern bestehen. Dies kann aber keine Lösung sein. Noch ist die Welt nicht soweit, dass die Armeen abgeschafft werden können. Deutschland braucht eine funktionierende Armee und dies kostet nun einmal, aber wir sind es den Soldaten und Soldatinnen, die ihre Gesundheit und ihr Privatleben riskieren, schuldig. G. Jahns

## Staatsicherheit

In Medien und Sport wird vorgelebt, wozu die Politik oftmals unfähig ist.

Wie geht man mit Repräsentanten um, die sich im DDR-Totalitarismus der Staatsicherheit andienten? Der unter dem Verdacht der Stasi-Mitarbeit stehende ARD-Sportkoordinator Hagen Boßdorf wird bis auf weiteres nicht mehr von Sport-Großereignissen berichten. Ingo Steuer, einst Eiskunstlaufstar mit IM-Akte, musste seine Olympiateilnahme vor Gericht erstreiten.

'Das Leben der Anderen', ein Kinofilm über die Methoden der Stasi feiert derzeit Besucherrekorde. Die Akte Stasi und die Stasi-Akten sind auch 16 Jahre nach der Deutschen Einheit noch nicht geschlossen. Die Politik hat die Distanz zum Totalitär-

staat, der seine Machtentfaltung auf den Apparat der Staatsicherheit mit seinen Spitzeln, Schnüfflern und Denunzianten stütze, indes noch nicht erreicht. Alle Parteien, auch jene, die bereits in der DDR wirkten, haben sich nach Kräften von IM's getrennt.

Nur die PDS-Linkspartei schafft es nicht, ihre Privatspitzel und Blockwörter zu den Akten zu legen. Im Gegenteil: Im kommenden Wahlkampf grinst mancher Kandidat von den Laternen, der heute, wie vor 15 Jahren seine eigentlichen Machenschaften zu verheimlichen sucht. Glückwunsch der Stadt, die solchen Kandidaten die rote Karte zeigt – oder wenigstens ein paar Stasi-Akten. pak



Die Methoden des DDR-Machtapparates: Szene aus dem Kinofilm 'Das Leben der Anderen'

## Warmstießen für die WM

Sieg für das Team des Deutschen Bundestages mit Uwe Barth

Tor für den FC Bundestag, Schlusspfiff und Jubel im Abgeordnetenteam. Ein 5:0 Sieg gegen das Com-Team. Die Abgeordneten, darunter der Thüringer FDP-Landeschef und Bundestagsabgeordnete Uwe Barth, kamen, sahen, tauschten Anzug gegen Trikot – und siegten. Im Viertelfinale musste sich das Bundestagsteam dann allerdings dem Team von Hertha BSC Berlin geschlagen geben. 'Herrlich, wir haben uns gut geschlagen!', meint Barth im Anschluss begeistert. Insgesamt 16 Mannschaften kicken beim 3. Benefizturnier des Bundestages für Tore und für einen guten Zweck: Der Erlös ging an die von Jürgen Klinsmann getragene

Agapedia-Stiftung. Bereits Barths Vorgänger Dr. Karlheinz Gutmacher stand regelmäßig für Benefizspiele zur Verfügung. Allerdings in der Regel als Schiedsrichterassistent an der Seitenlinie. red



Uwe Barth (l.) mit dem Fußballteam des Bundestages

## Rostock 2006

Besondere Energien zum Bundesparteitag

Zum FDP-Bundesparteitag am 13. und 14. Mai in Rostock stehen besondere Energien im Mittelpunkt. Frei von Personal-, und direkt bevorstehenden Parlamentswahlen (Berlin und Mecklenburg-Vorpommern wählen nach der Sommerpause) geht es in programmatische Tiefen. Nach den umfangreichen und konfrontativen Debatten der letzten Parteitage – EU-Aufnahme Türkei, Umstellung des Gesundheitssystems oder Steuersystemreform – soll diesmal die Umweltpolitik in den Mittelpunkt gerückt werden. Ein vom Bundesvorstand eingebrachter Leit Antrag mit dem Titel 'Innovation und Lebensqualität durch marktwirtschaftlichen Umweltschutz' distanziert sich von der derzeit genutzten Technik in Kernkraftwerken und bezeichnet diese als 'Übergangstechnologie'. Gleichwohl sei aber aus Klima- und Umweltschutzgründen sowie der Energieversorgungssicherheit eine Laufzeitverlängerung notwendig.

Der 21-seitige Leit Antrag betont, dass der Mensch im Mittelpunkt der FDP-Umweltpolitik stehe. Das Papier spricht sich für einen breiten Energiemix aus. Dieser müsse umweltverträglich und technologieoffen gestaltet werden. Dabei sei eine Energieproduktion das langfristige Ziel, welche den natürlichen Treibhauseffekt nicht verstärke. Erneuerbaren Energien wie Biomasse, Erdwärme und Wasserkraft wird dabei eine besondere Rolle beigemessen. Allerdings sei eine Festlegung auf eine Energieart abzulehnen.

Die FDP Thüringen reißt mit insgesamt 19 Abgeordneten nach Rostock. Im Gepäck haben die Liberalen einen Antrag zur Neuverschuldung. Angesichts der jährlich steigenden Verschuldungen der Kassen bei ebenfalls steigenden Steuereinnahmen müsse der Staat gezwungen werden, mit den vorhandenen Einnahmen sorgsam umzugehen. Entsprechend seien Neuverschuldungen von Bund, Ländern und Gemeinden schlicht verfassungsrechtlich zu verbieten. Ansonsten wollen sich die Thüringer Delegierten bei den Diskussionen um weitere Anträge beteiligen. So werde die Diskussion zum Thema Kammerzwang von den Thüringer Liberalen begrüßt. Immerhin hat die Thüringer FDP eine feste Meinung zu diesem Thema: Abschaffen des Kammerzwangs. pak

Foto oben: Buena Vista International. Foto unten: Deutscher Bundestag. Text unten: Lydia Harder (Deutscher Bundestag)

# Zeitbombe Unterwelt

Wer derzeit auf den vom ständigen Frost-Tau-Wechsel geschundenen Straßen unterwegs ist, ahnt das Beschädigungspotential an Straßen, Brücken, Kanälen, Kläranlagen, Wasserleitungen und anderen Tiefbauten. Die gebetsmühlenartig beschworene Überkapazität im Bauwesen mag zumindest teilweise stimmen, im Tiefbau hingegen handelt es sich bei näherem Hinsehen allenfalls um eine Unterkapazität an den allernötigsten finanziellen Mitteln. Dieses Problem wird angesichts der klammen Haushalte vielerorts schlicht verdrängt. 'Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß,' sagt sich mancher Bürgermeister, mancher Landrat, mancher Landespolitiker und

einhergehenden hohen Gebühren und Beiträgen geführt, wie ungebremster (technischer) Zentralismus. Zumal manche Planerkollegen – oft aus anderen Regionen – die Chance auf die schnelle Mark genutzt haben. Zu Recht wehrten sich Bürger gegen irrsinnige Belastungen, die zum Teil im Nachgang auf sie abgewälzt werden. Die verständliche und richtige Reaktion in Kommunen, Zweckverbänden und Landkreisen: Man zog die Notbremse und passte Investitionen an die Haushaltlage an. Allerdings schlug nun 'das Pendel' in die völlig entgegen gesetzte Richtung aus. Viele öffentliche Haushalte sparen so sehr, dass es schon wieder teuer wird.

Fördermittelbehörden beispielsweise in der Dorferneuerung mit Nachdruck darauf, dass Investitionen aus diesem Programm nicht ins Kanalnetz fließen sollten. 'Schließlich wollen wir etwas von unserem Geld sehen und es nicht im Dreck verbuddeln.', so die Botschaft auf entsprechenden Informationsveranstaltungen. Mit fatalen Folgen: Nach wie vor haben sehr viele Thüringer Gemeinden unter 2.000 Einwohnern keine Kläranlage, vom Zustand des Kanalnetzes, sofern überhaupt vorhanden, ganz zu schweigen. Auch in den Kommunen mit mindestens 2.000 Einwohnern, denen EU-seitig vorgeschrieben war, bis Ende 2005 über eine zeitgemäße Kläranlage zu verfügen, hat ein grotesker Deal um sich gegriffen. Als die Verantwortlichen merkten, welche finanziellen Folgen auf sie und vor allem Beitragspflichtige zurollten,

## Sanierung langsamer als Zerfall

Die Lage der öffentlichen Haushalte führt dazu, dass Städte und Gemeinden oft gar nicht mit der Sanierung ihrer Infrastruktur nachkommen. 'Wenn wir mit der geplanten Liste durch sind, hätten wir längst schon wieder von vorn anfangen müssen.', sind sich viele Kommunalpolitiker sicher. Selbst intakte Straßenoberflächen sind nicht in jedem Fall ein Indiz dafür, dass kein Handlungsbedarf besteht. Vier Meter breite Kreis- und Landesstraßen, auf denen Lastkraftwagen nicht aneinander vorbeikommen können und deren Kurvenradien Geschwindigkeiten von unter 50 km/h erzwingen, dürfen wohl nicht als Standortvorteil gelten. Bundes- und Landes-

dann noch Investmentfonds eine Rolle, stehen oft Renditeerwartungen weit über marktüblichen Kreditzinsen dahinter. Grund genug, sich genau zu überlegen, was man tut. Befürworter des Public Private Partnership (PPP) werden nicht müde zu betonen, dass allein schon die effektivere Wirtschaftsweise Privater Effizienzgewinne bis zu 20 Prozent brächte. Eine Behauptung, die bislang nicht schlüssig bewiesen wurde. Die höhere Effizienz wird auch damit begründet, dass Private sich nicht an die Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen halten müssen und beispielsweise Angebote nachverhandeln können. Ein abenteuerliches Argument, versetzt man sich in die Psyche eines gestandenen Kalkulators. Wenn ein Bieter weiß, dass nicht nachverhandelt werden kann, sondern das wirtschaftlichste Angebot den Zuschlag erhalten

bedeutet letztlich nichts anderes, als zu zahlen, auch wenn die vereinbarte Leistung nur mit erheblichen Mängeln erbracht wird. Nicht zuletzt kann PPP zu Marktkonzentration und Verdrängung kleinerer und mittelständischer Unternehmen führen. Denn diese werden die Finanzierung entsprechender Bauvorhaben oft nicht leisten können. Politisch kann das nicht gewollt sein. Spätestens das ist ein Gedanke, bei dem insbesondere liberale Entscheidungsträger sehr aufmerksam werden sollten. Fazit: PPP kann im Einzelfall ein interessantes Modell sein. Ein Allheilmittel zum Sanieren maroder Gemeindekassen ist es aber auf keinen Fall.

## Öffentliche Haushalte entschlacken

schiebt die Probleme vor sich her. Schließlich sind kaputte Kanäle für den Laien erst zu bemerken, wenn sie einbrechen oder überlaufen und kaputte Trinkwasserleitungen erst, wenn das entweichende Wasser zu Tage tritt. Allenfalls defekte Straßen sind es, die den Zorn der Bürger auf den Plan rufen. Doch die sind nur die Spitze des Eisbergs.

## Sparen, dass es schon wieder teurer wird

Das vielerorts übermäßige Geldausgeben während der Euphorie aber auch Sorglosigkeit der ersten Hälfte der 90er hat sich zur Sparwut gewandelt. Natürlich haben ehrgeizige aber unrealistische Planungen ebenso zu teuren sowie aberwitzigen Bauvorhaben mit

So passiert es immer wieder, dass Straßenbaulastträger eine völlig marode Straße grundhaft ausbauen, der zuständige Abwasserzweckverband jedoch außer Stande ist, den defekten Kanal gleich mit auswechseln zu lassen. Ein Teufelskreis: Nur zu oft müssen sanierte Straßen aufgerissen werden, um kaputte Leitungen zu flicken. Dass das keine Straße länger schadlos übersteht, leuchtet auch Laien ein.

## Ländlicher Raum bleibt auf der Strecke

Die Vogel-Strauß-Politik, nur das anzugehen, wo man auch sichtbare Erfolge feiern kann, hat Methode und wird sogar vom Land gefördert. Bereits seit Jahren orientierten

wurde kurzerhand festgelegt, dass die Auflage erfüllt ist, wenn mindestens 60 Prozent an die Kläranlage angeschlossen sind. Der Rest leitet nach wie vor weitgehend ungeklärte, angefaulte Abwässer über meist marode Leitungen ab. Der Eindruck drängt sich auf, dass die Leute im ländlichen Raum und in der Peripherie größerer Städte auf der Strecke bleiben. In nicht allzu ferner Zukunft wird man womöglich denen, die noch nicht angeschlossen sind, klarmachen, dass das auch dabei bleibt und sie sich bitteschön ihre eigene vollbiologische Kläranlage bauen lassen müssen. Oftmals ist dies freilich teurer, als eine gemeinschaftliche Lösung für ein Dorf. In einem Flächenland wie Thüringen kann jedoch nicht ernsthaft gewollt sein, einen erheblichen Teil der Bevölkerung einfach im Stich zu lassen.

straßen, auf denen die Einhaltung der erforderlichen Sichtweiten ein Fremdwort ist, sind auch bei guter Fahrbahnoberfläche ein Sicherheitsrisiko. Nicht einmal die Kassenlage befreit Straßenbaulastträger von ihrer Verantwortung für die Sicherheit der Bürger und wirtschaftliche Chancen einer Region.

## Allheilmittel Public Private Partnership?

Auch in der FDP wird intensiv darüber diskutiert, ob nicht private Partner ein probates Mittel sind. In der Tat klingt das verlockend: Es wird gebaut und der öffentliche Haushalt zunächst nicht belastet. Doch private Investitionspartner müssen unter dem Strich schwarze Zahlen schreiben. Spielen dabei

muss, setzt er von Anfang an alles daran, einen guten Preis zu bieten. Ein Bieter hingegen, der von vornherein mit Nachverhandlungen rechnet, baut in sein Angebot Verhandlungsmasse ein. Bei PPP-Modellen, die durch die öffentliche Hand über Nutzungsgeldern finanziert werden, handelt es sich letztlich um eine Art verdeckte Kreditaufnahme. Für Amtsleiter und Bürgermeister mit klammem Geldbeutel ein verlockendes Modell, etwas zu erreichen und sich auf die Schultern klopfen lassen zu können, weil sie zeitiger ein neues Bändchen durchschneiden konnten. Oft aber angesichts der meist höheren, eingerechneten Kapitaldienste ein Bärendienst für kommende Generationen. Erst recht dann, wenn wie beim Forfaitierungsmodell die öffentliche Hand einen Einredeverzicht unterschreiben soll. Das

Ein Blick auf die öffentlichen Haushalte zeigt, dass nach wie vor zu viel Geld im Verwaltungshaushalt verbraten wird, während im Vermögenshaushalt nicht die nötigsten Mittel zur Verfügung stehen. Folglich müssen öffentliche Verwaltungen 'entschlackt' werden. Damit einhergehen muss eine deutliche Reduzierung des deutschen Regelwustes. Bekanntlich eine unliberale Forderung, die an Aktualität nichts eingebüßt hat. Klar ist, dass sich die Belastungen aus öffentlichen Baumaßnahmen bei aller Dringlichkeit in erträglichem Rahmen halten müssen. Umso wichtiger ist es, dass die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Thüringen wieder leistungsfähige öffentliche Haushalte ermöglichen. Das ist dringend notwendig, damit die 'Zeitbombe Unterwelt' entschärft werden kann. Dirk Bergner

# Liberaler Denker

Werner von Siemens – Wissenschaftler, Techniker, Erfinder, Unternehmer und liberaler Politiker

Der Name Siemens ist heute Markenzeichen für Technik, Qualität und Fortschritt. Neben dem genialen Erfinder und Wissenschaftler steht aber auch ein Unternehmer mit Visionen und ein Politiker mit liberalem Geist. Er hat das Leben der Menschen durch die Erfindung innovativer Technologien entscheidend beeinflusst. Auch ein Sozialleistungssystem wurde früh von ihm initiiert. Werner von Siemens, der der ersten Unternehmergeneration der deutschen Elektroindustrie angehörte, verstand seine Tätigkeit auch als Beitrag zur Förderung nationaler Belange und des zivilisatorischen Fortschritts. Dieses Jahr wird sein 190. Geburtstag begangen.

Sein Wunsch nach einem Ingenieurstudium ließ sich aus finanziellen Gründen nur über das Militär verwirklichen. Er bestand nach gründlicher Vorbereitung, die naturwissenschaftliche Eingangsprüfung der Magdeburger Artilleriebrigade und konnte somit die Artillerie- und Ingenieurschule besuchen.

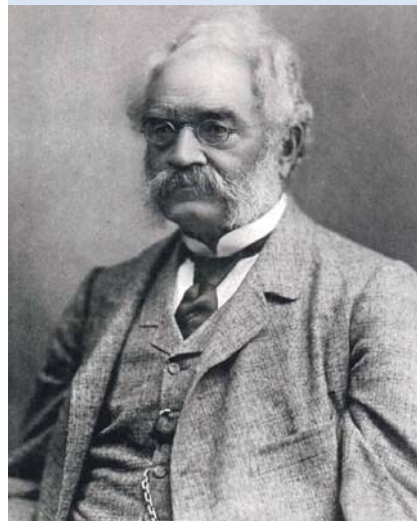
Bruder: 'Ich würde auch mit Leib und Leben für die Republik eintreten, wenn wir nur Republikaner hätten.' 1859 wurde Siemens Mitbegründer des Deutschen Nationalvereins und später der Deutschen Fortschrittspartei. Zu deren Namensfindung soll er 1861 beigetragen haben. Siemens wurde 1862 in das Preußische Abgeordnetenhaus gewählt und blieb bis 1866 Abgeordneter. 1867 wechselte er in die Nationalliberale Partei, hielt sich dort aber eher zurück.

Im Arbeitsleben stand Siemens bis 1889. Am 6. Dezember 1892 verstarb er in Berlin. Zurückblicken konnte er neben seinen revolutionären Entwicklungen und Innovationen auch auf zahlreiche Ehrungen. Er erhielt 1860 die Ehrendoktorwürde der Universität Berlin. Auf der Weltausstellung in Paris 1867 wurde er mit dem Orden der Französischen Ehrenlegion ausgezeichnet. In die Preußische Akademie der Wissenschaften wurde er 1874 in Anerkennung seiner Leistungen

**Siemens' politische Vision als Unternehmer:** Mit seiner Auffassung, der Mitarbeiter müsse durch Gewinnbeteiligung und Pensionskassen fest an das Unternehmen gebunden werden, erwies sich Siemens – lange vor der Bismarckschen Sozialgesetzgebung – als menschenkundlich geschickt agierender Unternehmer. Diese Kombination aus unternehmerischer Taktik und volksbewusster Verantwortung bezeichnete er als 'gesunden Egoismus'. In seinem Bestreben, die Mitarbeiterinteressen mit den Unternehmenszielen zu vereinigen, hat Siemens scheinbar betriebswirtschaftlich intelligenter gedacht als die Hauptvertreter eines ungebreiterten Globalisierungsprozesses mit ihrem Appell an absolute Flexibilität.

Seinem Bruder Carl schrieb er: 'Ich habe noch immer gefunden, dass es die größte Verschwendung ist, diejenigen, die an der Leitung von Geschäften beteiligt sind, nicht am Resultat zu beteiligen. Eine einzige Dummheit weniger kann das schon wieder einbringen! Bei großen und namentlich verzweigten Geschäften, die man nicht selbst übersehen und speziell dirigieren kann, muss man einen wesentlichen Teil des Gewinns seinen Stellvertretern zuwenden. Das ist eine Grundregel für den guten Betrieb großer Geschäfte!'

Indem er die leistungsabhängige Belohnung einsetzte, erlangte er nicht nur eine durchdachten Effizienzsteigerung seines Personals, sondern auch eine optimierte betriebswirtschaftliche Bilanz.



Werner von Siemens (\* 1816 - † 1892)

nach ihm benannt. Zu seinen Lebzeiten wurde jedoch ein bestimmter elektrischer Widerstand als 'I Siemens' oder 'Siemens-Einheit (SE)' bezeichnet, nämlich der Widerstand einer Quecksilbersäule bestimmter Abmessungen bei 0 °C; dieses Widerstands-Normal hatte Siemens entwickelt. 1 SE = 0,944 Ohm. *kdl/K. Saalbach*

# Eine Erfolgsgeschichte soll fortgesetzt werden

Interview mit Dr. Dietmar Möller

**Im landschaftlich schönen Saale-Holzland besteht seit 1990 eine bürgerliche Koalition im Kreistag. Zunächst in den Landkreisen Eisenberg, Jena-Land und Stadtroda, ab 1994 im zusammengeschlossenen Saale-Holzland-Kreis regieren CDU und FDP ununterbrochen. Erster Beigeordneter des Landkreises der erfolgreichen Koalition ist seit 1993 (zunächst im Landkreis Stadtroda, ab 1994 im SHK) der langjährige Kreisvorsitzende Dr. Dietmar Möller. Seinem Wirken zusammen mit der Kreistags-FDP und als Beigeordneter ist es zu verdanken, dass die Liberalen über Jahre hinweg stabil sind und stetig mehr Vertrauen gewinnen. So verbuchte die FDP-SHK zur Kommunalwahl 2004 das beste Ergebnis aller FDP-Kreisverbände und wurde fast so stark, wie die SPD Zurückgeführt wurde der FDP-Erfolg auf den fairen politischen Wettbewerb mit klaren Zielen und besonders auf FDP-Kreischef Dr. Möller.**

**ThL:** Herr Möller, Ihr Fachgebiet ist eigentlich die Mikroelektronik und Mikrosystemtechnik. Wie kamen Sie in die Politik?

**DM:** Ich interessierte mich bereits seit meiner Lehrausbildung dafür. Mit 18 Jahren wurde ich bedrängt, in die SED einzutreten. Aus liberaler Überzeugung trat ich 1988 der LDPD bei. Seitdem gilt mein Engagement der Kommunalpolitik. Dort kann man mit den Menschen vor Ort am meisten bewirken. Dies habe ich bis heute nicht aufgegeben! 1992 sprach mich die FDP-Stadtroda an, ob ich mir das Amt als stellvertretender Landrat vorstellen könnte. Mich reizte die neue Aufgabe. Mit Amtsantritt war ich verantwortlich für die Bereiche Schule, Kultur, Bauwesen, Wirtschaftsförderung sowie Umwelt, Naturschutz und Energie.

**ThL:** 1994 entstand der SHK. Wie beurteilen Sie die damalige und eine vielleicht zukünftige Kreisgebietsreform?

**DM:** Die Kleingliedrigkeit der Landkreise machte dies notwendig. Die Zusammenlegung ging ohne Schwierigkeiten über die Bühne. Ob mit einer weiteren Gebietsreform

die derzeitigen Probleme beseitigt werden, habe ich meine Zweifel. Je größer eine Gebietsstruktur, desto weniger finden sich die Kommunen und Menschen darin vertreten. **ThL:** Warum ist die Koalition von FDP und CDU so beständig?

**DM:** Erstens durch die gute fachinhaltliche Zusammenarbeit zum Vorteil des Landkreises und damit der Einwohner. Zweitens, die Chemie in der Verwaltung und zwischen den Koalitionspartnern stimmt. Drittens ein solider Koalitionsvertrag. Die Zusammenarbeit zwischen dem Landrat und mir ist gekennzeichnet von Respekt, Toleranz, Anerkennung und Vertrauen. Das positive Produkt dieser langjährigen Zusammenarbeit zeigt sich auf vielen Gebieten in unserem Landkreis.

**ThL:** Welche Maßnahmen tragen die liberale Handschrift?

**DM:** Aufgrund der demographischen Entwicklung wurde frühzeitig eine solide Schulnetzstruktur entwickelt. Diese wurde so geknüpft, dass der SHK jetzt über ein weitgehend abgeschlossenes, stabiles Schulnetz verfügt. So können wir uns auf die Sanierung und Ausstattung der Schulen konzentrieren.

**ThL:** Und Ihr persönlich größter Erfolg als Erster Beigeordneter?

**DM:** Der Erhalt der Berufsschulausbildung im SHK. Die Fachschule für Elektrotechnik und Keramik Hermsdorf wurde in die Trägerschaft des Landkreises überführt. So konnte unter Einarbeitung der Schülerentwicklung das Berufsschulzentrum durch einen Werkstattneubau und eine grundlegende Sanierung zu einer modernen Bildungseinrichtung ausgebaut werden.

**ThL:** Gab es auch Schwierigkeiten bei der Umsetzung liberaler Ziele?

**DM:** Wo man aktiv ist, gibt es immer unterschiedliche Ansichten und Vorstellungen. Bei uns hat sich eine Kultur des Miteinanders herausgebildet. Unstimmigkeiten werden weitgehend hinter verschlossener Tür geklärt. Bezeichnend dafür ist, dass die aus meinem Verantwortungsbereich eingebrachten Beschlussanträge ohne Ablehnung bzw. Zurückweisung den Kreistag passierten.



**ThL:** Am 24. Mai 2006 kandidieren Sie erneut für das Amt des Ersten Beigeordneten. Welche Ziele möchten Sie in der Folgeamtszeit erreichen bzw. verwirklichen?

**DM:** Die erreichten Ergebnisse unter den sich laufend ändernden Rahmenbedingungen zu erhalten und zu stabilisieren. Im Bereich Schulen die inhaltlichen Voraussetzungen für die zukünftigen Anforderungen anpassen bzw. weiterentwickeln. Die Menschen bei der Verwirklichung des breiten Aufgabenspektrums zum Mitmachen gewinnen. Wir als FDP-Kreisverband haben seit 1994 für jede Wahlperiode klare und abrechenbare Ziele formuliert. An denen werden wir gemessen, dies honoriert der Wähler.

**ThL:** Welchen Rat können Sie aus Ihrer Erfahrung den Thüringer Liberalen geben?

**DM:** 1999 hatte unser Kreisverband nach der Landtagswahl Niederlage den Antrag eingebracht, Mitglieder aus den Kreisverbänden langfristig durch gezielte Schulung für kommunalpolitische Ämter fit zu machen. Massiv abgelehnt wurde dieses heute immer noch aktuelle Thema von Mitgliedern, die inzwischen die Partei verlassen haben. Wenn es uns gelingt, junge, aktive sowie zuverlässige Mitglieder zu gewinnen, diese fit zu machen und unsere Erfahrungen weiterzugeben, dann sehe ich optimistisch in die Zukunft.

**ThL:** Wie lange werden Sie der FDP im Landkreis erhalten bleiben?

**DM:** 'Es ist besser nichts zu tun, als mit viel Aufwand nichts zu erreichen.' Sollte dieser Spruch einmal für meine politischen Aktivitäten zutreffen, ist es höchste Zeit Abschied zu nehmen. *Gespräch: Holger Joseph*



Siemens ePaper: Bis heute ist der Name Siemens eng verbunden mit Technik und Fortschritt.

Die Erziehung an der Militärakademie verschaffte ihm sein Fundament für Wissenschaft, Theorie aber auch Disziplin. Später konzentrierte er sich dort vor allem auf die Elektrotechnik. Siemens, seit 1838 Leutnant, schied 1849 aus der Armee aus.

Zur Revolution 1848, die er als Augenzeuge in Berlin miterlebte, sagte er zu seinem

aufgenommen. 1880 wurde er zum Geheimen Regierungsrat ernannt, 1886 erhielt er der Orden Pour le Mérite für Kunst und Wissenschaften. In Anerkennung seiner Verdienste um Wissenschaft und Gesellschaft wurde Siemens durch Kaiser Friedrich III. 1888 in den Adelsstand erhoben. Die SI-Einheit des elektrischen Leitwerts wurde



Harald Hauswald, Lutz Rathenow  
**GEWENDET** .Vor und nach dem  
 Mauerfall: Texte aus dem Osten  
 Jaron Verlag  
 ISBN 3-89773-532-65  
 19,90 €



## Schlechte Zeiten – gute Zeiten?

Zum neuen Bildband 'Gewendet' von Harald Hauswald und Lutz Rathenow.

Eigentlich, so bekennt Harald Hauswald in seinem knappen Nachwort, mag er den Begriff 'Wende' nicht. Aber schließlich hat er den Titel 'Gewendet' für seinen zusammen mit Lutz Rathenow herausgebenden neuen Bildband über Ostdeutschland doch akzeptiert. Was ihn vielleicht störte, ist das Stück Helmut Kohl in diesem Begriff. Denn die wolkige Rede von der 'geistig moralischen Wende', die dem Altbundeskanzler seit seiner Regierungserklärung 1982 anhaftete, war allein auf Westdeutschland gemünzt. Dass die Wende in den DDR-Alltag nach 1989 eingebrochen ist, während Westdeutschland zum 'kollektiven Freizeitpark' (Kohl) verkam, war so ursprünglich nicht geplant. Auch sein Freund Rathenow konstatiert seine Reflexionen: 'Der Begriff Wende spiegelt die Irritationen, Hoffnungen und Befürchtungen vieler wieder: Er hat sich nicht trotz, sondern wegen seiner Ungenauigkeit durchgesetzt.'

Sei es wie es sei, dem seit 1978 als Fotograf in Ost-Berlin lebenden Sachsen aus Radebeul gefällt der Begriff 'Maueröffnung' besser. Denn durch diese Öffnung wehte der Wind, der alles durcheinanderwirbelte, was im ostdeutschen Kleinstaat fest an seinem Platz stand. Dabei ist Hauswalds Sicht merklich unideologisch und um Objektivität bemüht. Stellt Schwarzweißes nur Schwarzweißem gegenüber, konfrontiert die falsche Idylle, die hohle Propaganda, die Großstadtristesse, die Kahlheit, die Langeweile der Vorwendezeit mit der Hektik, der Reklamebuntheit, der

Agressivität, dem Protz nach 1989. Dazwischen aber immer wieder groteske Schnappschüsse, die sich eigentlich jeder Parallele zur neuen Zeit verweigern, z.B. das Photo mit dem kleine Kind im Spielzeugpanzer auf dem Karussell oder die merkwürdig alltäglich wirkende Aufnahme eines Intershop-Ladens mit Blick auf den Alexanderplatz. A propos Intershop – welch anderen negativen (?) Klang hat die-ser Name zum Beispiel in Jena! Vielleicht wäre der Intershop-Tower hier das passendere Äquivalent für die Nachwendezeit gewesen – ähnlich zweitdeutig-mehrschichtig in seiner symbolischen Bedeutung.

Die Bilder Hauswalds lassen sich in keine Weltsicht einfügen, sie sind zu momenthaft und lakonisch. Lutz Rathenows Prosa versucht es ihnen gleichzutun. Sparsam werden die Photos betextet, sie sprechen für sich. Dazwischen einige längere Prosaarbeiten, teils schon Jahre zurückliegend, viele unmittelbar vor oder nach dem Mauerfall notiert, momenthaftes einfügend. Sie sprechen über die Irritation des Autors angesichts der Tatsache, daß seine 'Gefühle ... mit den Gedanken und Einsichten oft nicht übereinstimmen'. Der seit vielen Jahren im Stadtteil Prenzlauer Berg wohnhafte Jenaer Autor versucht in kleinen Prosa-Schnappschüssen diese Eindrücke zu verarbeiten. Wie die Bilder Hauswalds kleine Geschichten erzählen, liefert auch er viel Anekdotisches und Skuriles. Und manche unvermutete Reflexion. So z.B. wenn er über das jetzige Berlin sinniert: 'Während Deutsch-

land über multikulturelle Perspektiven diskutiert, lebt Berlin diese. Die DDR-Vergangenheit wird hier zu einem Element, das etwa der türkischen Herkunft vergleichbar ist. Beide senden ihre Echos in die Gegenwart hinein.' Trotzdem, das Bekenntnis Hauswalds: 'Das Leben ist für mich nicht leichter geworden seit der Maueröffnung – doch ich fühle mich wesentlich freier; und das ist das Entscheidende' gilt sicher auch für ihn.

Ohne Zweifel hat das Unternehmen Hauswald/Rathenow expandiert. Kam die erste Neuauflage des Vorgängerbandes mit dem schlichten Titel 'Ostberlin' noch als bescheidener Nachdruck zum noch bescheideneren Preis daher; so manifestiert der Nachfolgeband ein beachtliches Wachstum offenbar durch Nachfrage: Nicht nur wird die Sicht erweitert durch die Gegenüberstellung der sozialistischen Vergangenheit mit der real existierenden sozialen Marktwirtschaft, nein man expandiert auch ins Umland mit Motiven aus Dresden oder der Provinz, vergrößert das Format, verpasst dem Ganzen einen stabilen Einband und erhöht den Preis. So zeigen sich Symptome unserer Wachstumsgesellschaft an einem Bildband, der in seiner Grundintention doch eher dazu neigt, nicht nur Vergangenes zu hinterfragen. Das ist allerdings der einzige Beitrag zur unfreiwilligen Komik. Ansonsten ist der Leser gut beraten, sich an Rathenows Motto zu halten: 'Nein, ich schreibe keine Satiren mehr. Wozu die Mühe – es genügt zu zitieren.' *hjh*

### KAMPF UM DIE RATHÄUSER

Der dreijährige Wahlmarathon ist (fast) beendet. Mit der Kleinen Kommunalwahl am 7. Mai haben Thüringens Wählerinnen und Wähler seit 2004 Parlamente auf Kommunal-, Landes-, Bundes- und Europaebene gewählt und jüngst die Bürgermeister- und Landratsposten bestimmt. Die Stichwahlen stehen freilich noch aus.

Die Thüringer FDP, die in ihrer kommunalen Kraft ihre Stärke sieht, hat insgesamt 23 Kandidatinnen und Kandidaten nominiert bzw. unterstützt, darunter vier Kandidaten für ein Oberbürgermeisteramt, 14 Bewerber für das Bürgermeisteramt sowie drei zur Wahl des Landrates. Ein Novum bei dieser Wahl war Jena. Die deutsche 'Boomtown', die ihren Aufstieg auch ihrem seit der Wende regierenden FDP-Oberbürgermeister verdankt, hat nach dessen Ausscheiden erstmals keinen Kandidaten benannt.

Gedankt sei allen Kandidatinnen und Kandidaten, die sich zur Wahl stellten. Erneut haben sie sich in die Pflicht nehmen lassen. Sie präsentieren die kommunale Kraft und Stärke der FDP vor Ort. Hervorzuheben ist dabei auch das ehrenamtliche Engagement der zahlreichen Wahlhelfer: In 16 Kreisverbänden wurde gewählt. Dies forderte von den Verbänden Kraft, Engagement und zum Teil auch Nerven. Dafür danken wir ihnen allen recht herzlich. *kdl*

### OB-KANDIDATEN

Mike Wündsch	Gotha
Maria-Elisabeth Grosse	Weimar
Herbert Rudovsky	Erfurt
Martin Höfer	Nordhausen

### LANDRATSKANDIDATEN

Daniel-Matthias Scheidel	Altenburger Land
Jens Zimmer	Greiz
Klaus-Dieter Marten	Saalfeld-Rudolstadt
(gemeinsamer Vorschlag der CDU, FDP und BI)	

### BÜRGERMEISTERKANDIDATEN

Thomas Reinhardt	Ohrdruf
Dieter Hellmann	Tabarz
Lars Siegesmund	Friedrichroda
Uwe Schäfer	Rastenberg
Mathias Erhold	Ellrich
Frank Linsel	Bleicherode
Dirk Sterzik	Arnstadt
Bernhard Schönau	Bad Langensalza
Helmut Poscholt	Förzitz
Kurt Lachmund	Brotterode
Peter Fräbel	Floh-Seligenthal
Horst Gärtner	Straufhain
Bernd Leube	Kahla
Heidemarie Walther	Schleiz
(parteilose Bürgermeisterkandidatin)	
Ricarda Gebauer	Greiz
(parteilose Bürgermeisterkandidatin, gemeinsam mit IWA)	

## Leserbrief

Das Ende eines Leuchtturms?

Hoherfreut konnte ich in der letzten 'Thüringer Liberal' lesen, dass die FDP Thüringen bei den Kommunalwahlen gut aufgestellt ist. Doch leider war diese Nachricht nicht nur Grund zur Freude. Schließlich fällt bei der Lektüre des Artikels schnell auf, dass Jena, bisher ein nicht unwesentliches liberales Standbein, der 'liberale Leuchtturm des Ostens', nicht erwähnt wird.

Nun könnte man sich fragen, ob dies ein Versehen ist, Jena schlicht übersehen wurde. Aber eine Stadt mit einer so beeindruckenden liberalen Tradition, Heimatort unseres Landesvorsitzenden, seit 16 Jahren mit FDP-Bundestagsabgeordneten und von einem liberalen Oberbürgermeister regiert, einfach vergessen? Nein, dass die Stadt Jena nicht erwähnt wird, hat durchaus seinen Grund. Bedauerlicherweise hat sich der Kreisverband entschieden, lieber den CDU-Kandidaten zu unterstützen, da ein eigener Kandidat angeblich eher Stimmen der CDU 'abziehen' und man so der SPD oder gar der PDS in die Hände spielen würde. Auch

der designierte OB-Kandidat schloss sich dieser Meinung an und erklärte sich nach langem Hin und Her nicht mehr zu einer Kandidatur bereit.

Doch ist das wirklich unser Selbstverständnis? Auf Bundes- und Landesebene wurde glücklicherweise erkannt, dass die FDP mehr sein kann als ein Mehrheitsbeschaffer für die CDU. Genau dieser Kurs schlägt sich in immer besseren Wahlergebnissen nieder: Jena wählt scheinbar den gegenteiligen Weg. Nicht nur, dass ein 'Schmusekurs' mit der CDU gesucht wird, man tritt lieber gar nicht erst an, um ein möglichst gutes Ergebnis für die CDU zu erreichen. Für mich grenzt dies an Selbstaufgabe!

Bei einem solchen Kurs würde es mich nicht wundern, wenn das Feuer im liberalen Leuchtturm langsam erlöschen und die FDP in der öffentlichen Wahrnehmung im Dunklen verschwinden würde. So wird aus Jena in der Zukunft wohl eher ein schwarzes Loch denn ein liberales Leuchtfeuer werden. Schade... *Niko Bolte, Jena*



Jena: 'Liberaler Leuchtturm des Ostens' ohne eigenen OB-Kandidaten

## Sommertour 2006

Auf dem Weg nach 2009: Wohin die FDP will

Flug über Altenburg, Wandern auf den Inselsberg, Zelten (im Dauerregen) am Stausee Hohenfelden. Die Thüringen-Tour 2005 führte Generalsekretär Patrick Kurth gemeinsam mit den Jungen Liberalen in die Regionen des Freistaates.

Im Bundestagswahlkampf war Kurth zwei Wochen unterwegs. Die Sommertour feiert dieses Jahr ihre Neuauflage. Auch 2006 will der Generalsekretär mit Zelt und Grill bewaffnet auf die Thüringer Zeltplätze. In diesem Jahr soll sich der Blick aber in die Partei hinein richten. 'Auf dem

Weg nach 2009' – so das Motto. Kurth will diesmal mit der eigenen Partei, mit den Kreis- und Ortsverbänden, besonders aber mit der FDP-Basis über den Weg der FDP diskutieren.

'Es soll um die langfristige Vorbereitung des Wahlkampfes gehen. Ich möchte mich mit den eigenen Mitgliedern über unseren Weg zum Landtagseinzug austauschen', so Kurth. Über programmatische Inhalte, Kampagnenideen, Anregungen und Kritiken, auch Personalvorstellungen soll geredet werden. 'Ich will mit unseren eigenen



Aufbruch 2005: Dirk Nebel verabschiedet Kurth und seine Mitstreiter Gerhard Jahns und Johannes Elstner.

Parteifreunden offen und ehrlich über die nähere Zukunft der FDP sowie über Stärken und Schwächen unserer Partei sprechen. Und ich will darüber reden, welches Angebot die Freien Demokraten den Thüringerinnen und Thüringern machen will', so der Generalsekretär.

Dabei suchen Kurth und seine Mitstreiter nicht das Gespräch in eintönigen Gremiensitzungen. 'Wir gehen dorthin wo Menschen sind, am Stammtisch im Biergarten, beim Grillen im Grünen oder auch auf dem Zeltplatz.' *kdl*

## Parlamentswahlen in der Ukraine

Wahlen in Kiew beobachtet

Am 26. März 2006 wählten nicht nur drei deutsche Bundesländer ihre Landtage. Auch in der Ukraine standen Parlamentswahlen an. Mit dabei war auf Einladung des ukrainischen Präsidenten Wiktor Juschtschenko

auch der FDP-Landesvorsitzende Uwe Barth MdB. Zusammen mit einer Gruppe von vier Abgeordneten des Deutschen Bundestages reiste Barth als Wahlbeobachter der Organisation für Sicherheit und Zusammen-

arbeit in Europa (OSZE) nach Kiew. Die Wahlbeobachter konnten bei der Parlamentswahl die Einhaltung demokratischer Prinzipien sowie einen ordnungsgemäßen Ablauf feststellen. *pak*

### Jüngste Eintritte

Die FDP-Thüringen freut sich über die jüngsten Neueintritte: Hartwig und Heike Agel aus Bleicherode, Hans-Jürgen Behmdt aus Apolda, Doris Pelz aus Löhmingen, Lutz Meyner und Dr. Uwe-Jürgen Bohlen aus Altenburg, Heidi Oberender aus Förnitz, Heiko Kahl aus Erfurt, Frank Bergmann aus Ronneburg sowie Tino Neumann aus Sollstedt. Weiterhin hat der Kreisverband Sömmerda Cornelia Bölke, Uwe Gadau, Uwe Schäfer und Kai-Uwe Nickelmann aufgenommen.

### Vorankündigungen

Der 33. Landeskongress der Jungen Liberalen Thüringen wird vom 20. – 21.05.2006 unter dem Motto 'Familie in der Defensive' in der Jugendherberge in Eisenach stattfinden. Tagungsbeginn wird 10 Uhr sein. Neben der Weiterentwicklung der Programmatik steht zudem die Wahl eines neuen Landesvorsitzenden auf dem Programm.

### Beitragsquittungen

Die Buchhaltung wird ab dem Jahr 2005 durch den Liberalen Parteiservice (LIPS) in Bonn vorgenommen. Voraussetzung für eine zügige Bearbeitung ist in erster Linie der zeitnahe Versand der Finanzunterlagen des letzten Jahres durch die Kreisschatzmeister direkt an LIPS. Dort wird dann die eigentliche Buchhaltung vorgenommen und die Beitragsquittungen werden unverzüglich an die Mitglieder versandt. Die Landesgeschäftsstelle kann damit künftig leider keine Aussagen mehr über die Dauer der Erstellung von Spendenquittungen geben. Sollten Sie dennoch Fragen haben, wenden Sie sich bitte zunächst an Ihre Kreisschatzmeister und nach erfolgtem Versand der Unterlagen direkt an LIPS.

Liberalen Parteiservice  
Godesberger Allee 157  
D-53175 Bonn  
Telefon +49 (0) 228 547380

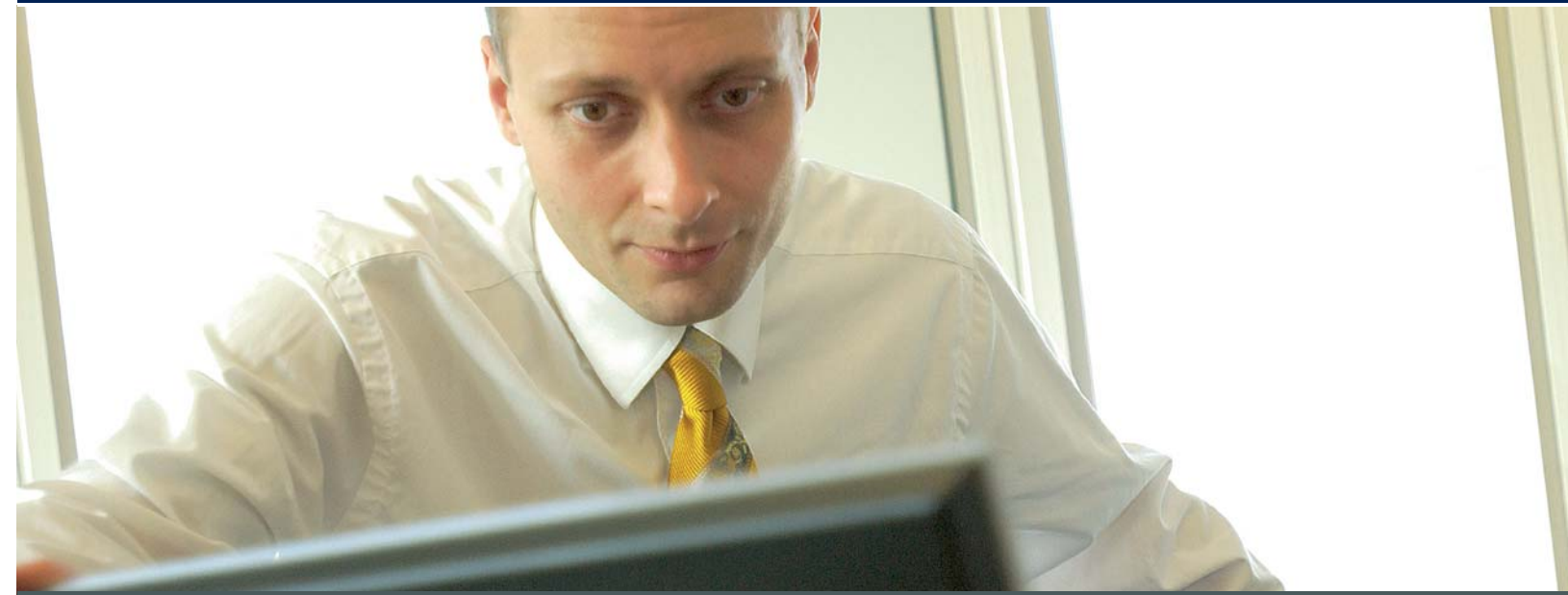
### GEBURTSTAGE

Zum Geburtstag gratuliert Thüringen Liberal sehr herzlich Heidrun Spittel, Klaus-Dieter Rommeiß, Peter Zimmermann, Karsten Schalla und Sabine Junold.

Besonders gratulieren wir der ehemaligen Leiterin der Landesgeschäftsstelle Andrea Fidecke zum Geburtstag und wünschen ihr auch weiterhin alles Gute.

**Zu Ihrem runden oder speziellen Jubiläum herzliche Glückwünsche:**

- 70 Jahre:** Prof. Dr. Christoph Schnittler, Leonard Fischer
- 75 Jahre:** Horst Rodegast
- 80 Jahre:** Horst Oppermann
- 86 Jahre:** Karl-Heinz Fiedler
- 87 Jahre:** Anneliese Eckstein
- 88 Jahre:** Ursula Apel
- 89 Jahre:** Erich Weissenborn, Werner Gerloff
- 91 Jahre:** Fritz Hanschmann
- 92 Jahre:** Georg Möbius
- 95 Jahre:** Werner Bauer



## AUS DEM EUROPÄISCHEN PARLAMENT

### SCHWERPUNKTTHEMA ARZNEIMITTEL

Manchmal ist die EU besser als ihr Ruf, aber nur manchmal

Wer jemals auf amerikanischen Internetseiten Informationen zu Medikamenten gesucht hat, der ist vielleicht bei der Lektüre über einen merkwürdigen Satz gestolpert: Wenn Sie EU-Bürger sind, dürfen Sie die folgenden Informationen nicht lesen. Mit diesem Hinweis kommentieren amerikanische Pharmaunternehmen das europäische Recht, das ein umfassendes Informationsverbot der Arzneimittelhersteller gegenüber Patienten über die verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten und Inhaltsstoffe von verschreibungspflichtigen Medikamenten enthält. Was nicht auf dem Beipackzettel steht, kann der Patient vom Arzt, Apotheker und sogar aus der Zeitung erfahren – nur nicht vom Hersteller selbst.

Krahmer erläutert: „Viele Mitgliedsstaaten der EU haben auf Grund dieser Gesetzgebung die Information von Patienten über neue Medikamente oder Behandlungsmethoden untersagt. Dies gilt sogar für die Webseiten der Hersteller.“ Diese Norm, die ursprünglich die Patienten vor unlauterer Bewerbung durch Pharmaunternehmen schützen sollte, sei längst nicht mehr zeit-

gemäß, argumentiert der Europaparlamentarier. „Die Bedingungen unserer Informationsgesellschaft und die Tatsache, dass Patienten heute oft selbst die Kosten einer Medikation mittragen, verlangen nach einer zügigen Rechtsreform, um Patienten umfangreichen Zugang zu den notwendigen Informationen über eine Behandlung und deren Alternativen zu ermöglichen.“

Auch die Europäische Kommission erkennt dieses Reformbedürfnis an, scheiterte aber zuletzt mit einem entsprechenden Vorstoß im Parlament. Seit März dieses Jahres organisieren sich mit Holger Krahmer gemeinsam Europaabgeordnete verschiedener Fraktionen im Patient Information Network PIN. Das Netzwerk drängt auf einen neuen Anlauf zur Aufhebung dieses Informationsverbotes und sucht hierzu den Dialog mit den Abgeordnetenkollegen sowie den Entscheidungsträgern in Rat und Kommission. Aber zuweilen ist die EU auch besser als ihr Ruf. Sie wird bis Jahresende eine Verordnung verabschiedet haben, die Anreize für die bessere Erforschung von Arzneimitteln für Kinder schafft. Zum gegenwärtigen

Zeitpunkt sind nur ca. 50% der für die Behandlung von Kindern verwendeten Medikamente auch für diese geprüft und zugelassen. Der Kommissionsvorschlag muss die Forschung und Entwicklung im Bereich der besonders kostenintensiven pädiatrischen Medikamenteninnovation fördern. Zukünftig muss für die Neuzulassung eines Medikaments eine Kinderstudie vorliegen. Kern der Verordnung soll aber die Verlängerung des Patentschutzes für forschende Pharmaunternehmen, der wirtschaftlichen Anreiz bietet, Arzneimittel besser zu erforschen. „Diese Initiative ist überfällig. Es ist unzumutbar, Kinder den Risiken von Erwachsenenmedizin auszusetzen. Die Ärzte entlastet diese Verordnung von der brisanten Verantwortung, ohne Rechtssicherheit und gesicherte Erkenntnisse über kindgerechte Dosierungen von Medikamenten zu entscheiden, die eigentlich nur für Erwachsene zugelassen sind. Die FDP wird im Europaparlament dafür streiten.“

HOLGER KRAHMER . MITGLIED IM EUROPÄISCHEN PARLAMENT  
EUROPÄISCHES PARLAMENT . ASP 10G142 . 60 RUE Wiertz  
B-1047 BRÜSSEL . TELEFON +32 2 28-45344 . FAX +32 2 28-49344  
HKRAHMER@EUROPAPARL.EU.INT . WWW.HOLGER-KRAHMER.DE

# 'In drei Jahren wieder mitmischen!'

Interview mit Monika Gilg – Landesgeschäftsführerin der FDP Thüringen

**Personalwechsel in der FDP-Landesgeschäftsstelle: Seit 1. März ist die Juristin Monika Gilg neue Landesgeschäftsführerin der FDP Thüringen. 'Thüringen Liberal' sprach mit ihr über Aufgaben, Ziele und die Zukunft.**

**ThL:** Frau Gilg, Herzliche Glückwünsche zu ihrem neuen Job: Landesgeschäftsführerin der FDP Thüringen. Was ist Ihr Aufgabengebiet?

**Gilg:** Vielen Dank für die Glückwünsche. Als Landesgeschäftsführerin bin ich die erste Angestellte des Landesverbandes. Meine Aufgabe ist es, den Geschäftsstellenbetrieb am Laufen zu halten und vor allem die interne Verbandsarbeit zu koordinieren. Dabei arbeite ich dem ehrenamtlichen Landesvor-

stand mit Uwe Barth an der Spitze zu. Patrick Kurth, der Generalsekretär, unterstützt Uwe Barth bei der parteipolitischen Arbeit nach Außen und Innen – übrigens auch ehrenamtlich.

**ThL:** Hat man es als Frau in solchen Positionen bei der FDP schwer?

**Gilg:** Nein, ich glaube nicht. Bisher ist die Akzeptanz in den Kreisverbänden und den Parteigremien enorm. Ich wurde sehr freundlich aufgenommen und konnte schon viele Kontakte knüpfen. Sicherlich engagieren sich noch nicht ausreichend Frauen bei den Liberalen. Das werde ich gern ändern helfen. Mein Fazit: An den Männern in der FDP kann es nicht liegen, dass wir noch in der Minderheit sind.

**ThL:** Was hat Sie bewogen, sich aktiv bei den Thüringer Liberalen einzuklinken?

**Gilg:** Ich würde es als politische Überzeugungstat bezeichnen. Ich bin in Jena die Hälfte

meines Lebens unter dem nun leider scheidenden FDP Oberbürgermeister Dr. Peter Röhlinger aufgewachsen. Das prägt. Meine Heimatstadt atmet geradezu liberalen Geist und Weltoffenheit. 2001 bin ich zu den Jungen Liberalen und der FDP gestoßen.

**ThL:** Als ausgebildete Volljuristin standen Ihnen doch sicher auch anderswo Tür und Tor offen?

**Gilg:** Ja, sicher. Doch als mir Uwe Barth den Job der Landesgeschäftsführerin anbot, reizte mich die Aufgabe sofort. Ich bin fest überzeugt, dass die FDP 2009 in den Thüringer Landtag einzieht. Daran langfristig mitzuwirken, ist eine anspruchsvolle und verlockende Aufgabe. Als ich spürte, dass der gesamte Landesvorstand auf dieses Ziel hinwirkt, habe ich zugesagt. Die glaube fest an die

meine Bahnen in der Schwimmhalle oder folge meiner Leidenschaft für die bildende Kunst.

**ThL:** Die Landesgeschäftsstelle liegt einen Steinwurf von der CDU-Geschäftsstelle und drei Steinwürfe vom Landtag entfernt. Brauchen Sie die räumliche Nähe zu den Machtzentralen? Immerhin sind sie ja außerparlamentarische Opposition.

**Gilg:** Uns war wichtig, dass die FDP für Bürger und Medien gut erreichbar ist. Und mit der Nähe zum Landtag wird in die Zukunft gedacht. Die örtliche Nähe zur CDU ist reiner Zufall. Wir hören und sehen von denen nicht viel.

**ThL:** Was sind Ihre nächsten Aufgaben?

**Gilg:** Derzeit arbeite ich mich intensiv ein. Sicher wird es dabei auch Neuerungen im Geschäftsbetrieb geben. Mein Ziel wird aber darin liegen, dass Potential in den Thüringer Liberalen freizulegen. Wir wollen für unseren Freistaat Thüringen viel erreichen. Dafür haben wir große Potentiale. Und wenn Sie so wollen, bin ich an dieser Stelle ungeduldig.

**ThL:** Wir danken Ihnen für das Gespräch und wünschen für das gesteckte Ziel natürlich alles Gute. *Gespräch: kdI/K. Saalbach*



Monika Gilg (\*1977), ist seit 01.03.2006 als Landesgeschäftsführerin der FDP Thüringen tätig. Davor sammelte die Volljuristin während ihres Studiums als Landesgeschäftsführerin der Jungen Liberalen Thüringen sowie im Vorstand der LHG Jena bereits einschlägige Erfahrungen. Seit 2001 ist die gebürtige Jenenserin Mitglied der FDP. Die bisherige Leiterin der Landesgeschäftsstelle wechselte Ende Februar zur FDP-Bundestagsfraktion nach Berlin.

Thüringer FDP und die Notwendigkeit, dass wir in drei Jahren wieder in der Landespolitik mitmischen werden. Und da-ran will ich sehr gern persönlich mitwirken.

**ThL:** Sie werden auch politisch in der FDP mitmischen?

**Gilg:** Als FDP-Mitglied werde ich mich selbstverständlich politisch einmischen, vor allem bei der Programmarbeit im Vorfeld. Es würde mich auch reizen, den einen oder anderen Gesetzesentwurf auszuarbeiten. Spätestens ab 2009 werden wir dort in der Pflicht sein. Also müssen wir schon heute beginnen, engagierte und kluge Köpfe für 2009 aufzubauen.

**ThL:** Ist die Politik Ihre einzige Leidenschaft?

**Gilg:** Das wäre schlimm! Jetzt ist es mein Beruf geworden – der wohl auf absehbare Zeit mehr Raum einnehmen wird, als mir manchmal lieb ist. In meinen freien Stunden treffe ich mich gern mit Freunden, ziehe

Thüringer FDP und die Notwendigkeit, dass wir in drei Jahren wieder in der Landespolitik mitmischen werden. Und da-ran will ich sehr gern persönlich mitwirken.

**ThL:** Sie werden auch politisch in der FDP mitmischen?

**Gilg:** Als FDP-Mitglied werde ich mich selbstverständlich politisch einmischen, vor allem bei der Programmarbeit im Vorfeld. Es würde mich auch reizen, den einen oder anderen Gesetzesentwurf auszuarbeiten. Spätestens ab 2009 werden wir dort in der Pflicht sein. Also müssen wir schon heute beginnen, engagierte und kluge Köpfe für 2009 aufzubauen.

**ThL:** Ist die Politik Ihre einzige Leidenschaft?

**Gilg:** Das wäre schlimm! Jetzt ist es mein Beruf geworden – der wohl auf absehbare Zeit mehr Raum einnehmen wird, als mir manchmal lieb ist. In meinen freien Stunden treffe ich mich gern mit Freunden, ziehe

## IMPRESSUM · THÜRINGEN LIBERAL

**Herausgeber** ▶ FDP Thüringen · Pressestelle  
Tschalkowskistraße 35  
D-99096 Erfurt  
Telefon +49 361 3456482  
Fax +49 361 3455924  
pressestelle-thueringen@fdp.de  
www.fdp-thueringen.de

**Redaktionsleitung** ▶ Patrick Kurth

**Redaktion** ▶ Jost Hofmann (hjh)  
Patrick Kurth (pak)  
Klaus-Dieter Landgraf (kdI)

**Layout & Satz** ▶ RAUM II  
Jahn & Ekelmann GbR  
Münzgasse 7 · D-04107 Leipzig  
Mobil +49 171 2142667  
info@raum-zwei.com  
www.raum-zwei.com

**Erscheinung** ▶ 'Thüringen Liberal' erscheint 6 mal im Jahr als Beilage der 'elde' und wird für die FDP-Mitglieder im Rahmen der Mitgliedschaft ohne Erhebung eines besonderen Bezugspreises geliefert. Die Auflage beträgt 3.000 Exemplare.  
Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.